

- Persistenter Identifier:** 1589266706646_14
- Titel:** Beschreibung des Oberamts Tettngang
- Ort:** Stuttgart
- Maße:** IX, 929 S., [24] Bl.
- Datierung:** 1915
- Signatur:** 1G 2245
- Strukturtyp:** volume
-
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>
- PURL:** https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1589266706646_14/1/
-
- Abschnitt:** 16. Nonnenbach
- Strukturtyp:** chapter
-
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>
- PURL:** https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1589266706646_14/896/LOG_0035/

bei der Zählung am 12. Juni 1907 festgestellten landwirtschaftlichen Betrieben hatten 38 einen Umfang von je über 10 ha. Der in N. bestehende Spar- und Darlehenslassenverein (1907 gegründet) hatte nach der Rechnungsaufstellung vom 31. Dez. 1912, bei 147 Mitgliedern, einen Jahresumsatz von 935 250 *ℳ*. Die Bodenverhältnisse gestatten eine lohnende Ausbeute von Sand, Kies und Lehm. Der Hüttensee, durch welchen im Süden die Markungsgrenze gegen Flunau läuft, birgt viel Sechle und Weller.

Auf gewerblichem Gebiet sind erwähnenswert: eine sehr leistungsfähige Bierbrauerei in Neutirch mit einer Bierproduktion von jährlich 4000—5000 hl, eine Dampfziegelei in Gunzenweiler, 5 Sägen, 3 Stundens- und 1 Kunsfmühle; außerdem benötigen eine Reihe von Handwerklern (Räser, Metzger, Wagner u.) sowie einige Landwirte Benzinmotore. Ebenso befinden sich in der ganzen Gemeinde ca. 25 kleine Branntweimbrennereien und verschiedene namhaftere Handelsgeschäfte. Das Gewerbesteuerkapital von N. ist denn auch das bedeutendste unter den 6 im nordöstlichen Teil des *ℳ*. gelegenen Gemeinden (16 744 *ℳ* mit Abzug i. J. 1912). Dreimal im Tage fährt ein Kraftwagen mit Personen-, Brief- und Paketbeförderung in N. an und vermittelt den Verkehr nach und von Tettmang einer- und nach und von Wangen andererseits. Die nächstgelegene Bahnstation für N. ist Tettmang.

16. Nonnenbach.

Das Dorf 9 km südlich von Tettmang, 407,1 m über N. N. (Bahnhof). Zusammengesetzte Gemeinde III. Klasse mit 6 Gemeinderäten, 660 Einw. (620 lath., 40 ev.). Bahnhof (Hemigkofen-N.); Telegraphen- und Posthilfsstelle sowie Zollamt II. Klasse in der Parz. Kressbronn. Arzt. Markung 905 ha. 102 Wohnhäuser.

Eine der merkwürdigsten Gemeinden des Oberamts, sowohl der Lage als der Zusammenfassung, als den inneren Verhältnissen nach. Der Lage nach ist sie die südöstlichste Gemeinde des Bezirks, begrenzt vom See und vom bayerischen Gebiet, „eine obstreiche Seeterrasse“. Zusammengesetzt ist die Gemeinde aus zwei Hauptteilen westlich und östlich des Nonnenbachs, der zugleich die Grenze gegen Hemigkofen bildet, näherhin aus 9 größeren und kleineren Parzellen, von denen die bedeutendsten Nonnenbach mit Bahnstation und Schulhaus, Kressbronn mit Schiffstation und Zollhaus, Netterschen mit alten Bauernhäusern im Osten und die Teilgemeinde Gohren als Argenbrückenwacht im Westen sind. Die Gemeinde hat keine eigene Pfarrkirche, sondern ist im östlichen Teil nach Gattnau, im westlichen nach Langenargen eingepfarrt, keinen eigenen Friedhof, derselbe ist neu angelegt in Hemigkofen, kein eigenes Rathaus; auch die Schule ist seit 1907 gemeinsam mit Hemigkofen: in N. gehen die drei jüngeren, in G. die vier älteren Jahrgänge zur Schule.

An hervorragenden Gebäulichkeiten wären zu nennen ein altes interessantes und der Erhaltung wertcs Bauernhaus in Netterschen, verschiedene neuere und neueste Villen: die Villa des Freiherrn von Aufsess in Kressbronn (s. u.) und das Landhaus „Sonnenhof“ auf dem Nettershofer Berg. Bemerkenswert sind verschiedene Bildstöcke in Kressbronn, Netterschen und bei der Kochermühle. Das einzige kirchliche Gebäude ist

die Kapelle zu den hl. Joseph und Joachim in Lunau, früher Ettenried genannt. Es ist ein schlichter Bau aus der Barockzeit (1659) mit Barockaltären, eine Montfortstiftung, wie die Kaplanei (s. u.). Das Kaplaneihaus ist ebenfalls ein altes Gebäude aus der Gründungszeit. Eine eigene Bruderschaft hatte in Lunau ihren Sitz und ein altes Bruderschaftsbuch verzeichnet Mitglieder und Wohltäter.

Die Gemeinde entspricht dem früheren montfortischen Amt Nonnenbach; 1810 mit dem angrenzenden Amt Hemiglosen zu einer Gemeinde vereinigt, wurde N. 1822 wieder abgetrennt. Bestrebungen zur Wiedervereinigung 1913 scheiterten. Von den beiden Teilgemeinden gehört N. mit Parzellen in die Kirche nach Gattnau, Gohren nach Langenargen.

1. Nonnenbach, Dorf, 247 E. Wie der Bach, an dem N. liegt, früher Ungenbach hieß (S. 320), so hatte wohl auch der Ort einen anderen Namen, da N. in älteren Quellen gar nicht genannt wird; vielleicht gehört hierher ein im 12. oder 13. Jahrh. mit Ketterschén und Ettenried(Lunau) genanntes „Zubinbach“ mit St. Gallischem Besitz. Der jetzige Name weist wohl auf Besitz des Stifts Lindau in der Gegend. 1789 sind von 8 Gütern 6 eigen, 2 herrschaftlich, zus. 46 E. In der Gemeindefregistatur ein Lagerbuch von 1705 sowie die Ordnungen der Schützengesellschaft von N. und Hemiglosen von 1752. 1698 Flurname „im Forsthoj“.

Kreßbronn, W., 121 E. (s. u.). Der Ort erscheint zuerst 1230 mit dem Ritter Sigifridus de Kressenbrunnen; 1266 ff. wird noch ein Heinrich von K. in Salem genannt. Ein Zehnte zu K. ist 1356–1433 als Lehen vom Stift Lindau in der Hand von Lindauer Bürgern¹⁾. Es scheint, daß im Lauf des 18. Jahrhunderts's Kreßbronn eine erhöhte Bedeutung für die Schifffahrt erlangte. Schon früher (S. 794) ist erwähnt, daß sich Montfort bemühte, die Zufuhr von Wangen her nach Kreßbronn abzulenken, und ein württembergisches Gutachten vom August 1811 kommt zu dem Ergebnis, daß in Kreßbronn mehr Frucht abgeführt werde als in Buchhorn und Langenargen²⁾. Die Schiffer bildeten mit denen von Langenargen zusammen eine Gesellschaft. Von 11 Gütern im Ort waren 1789 5 herrschaftlich, 6 eigen, zus. 69 Einwohner. In K. verbrachte Hans Freih. von und zu Aufseß, der Gründer des Germanischen Museums in Nürnberg, die letzten Jahre seines Lebens († 1872).

Linderhof, Hof, 10 E. Wird im Staatshandbuch erstmals 1839 aufgeführt.

Ketterschén, W., 110 E. In N. (799 Ratineshova, 1300 Ratison; vgl. noch jetzt: Ketterschöfer Berg) erhält 799 die St. Gallische Kirche zu Wasserburg von einem Reginbold einen Zins, weiteres 827 von einer Hiltilind. In den späteren Registern des Klosters (um 1300) erscheint dieser Besitz wieder³⁾. 1339 verkauft Marquard von Schellenberg, Marquards Sohn, einen Weingarten zu N. an Johann von Wolpertshaus. 1344 werden Weingärten des Klosters Schussenried und des

1) J. G. D. N. 42, 366. Wirt. Urf. 6, 249; 7, 261, 265, 361. Zeitschr. f. Schwaben und Neuburg 9, 66.

2) Finanzarchiv F. 100, 6/10.

3) Wartmann 1, 148, 285; 3, 756; wohl nicht hierher Wartmann 3, 13, 776; dagegen Jakob und Guta von N. Mon. Germ. Necrol. I, 182, 192.

Grafen Albrecht von Werdenberg erwähnt. Das Kloster verkauft den feinen 1352 an 4 Brüder Eder, der werdenbergische geht 1375 mit einem Gut zu Hemigkofen an die Harzer von Konstanz; ein werdenbergischer Hof wird noch 1378 verpfändet. 1382 verlaufen Walz vom Stein und sein Sohn Rudolf 2 Höfe zu R. an Maiger und Burgin von Lindau, die 1413 5 Höfe zu R., alle Lehen von St. Gallen, innehaben. 1491/92 geht dieser Besitz an Veit Sürz von Sürgenstein über und ist fortan mit der Herrschaft Achberg (S. 252) verbunden¹⁾. 1377 verleiht Stift Lindau einen Hof, der vorher dem Ruf von Laubenberg gehört hatte; im 16. Jahrh. leiht es den „Spielhof“ in 7 Teilen. 1400 kauft die Sammlung in Buchhorn einen Hof, der 1517 in 3 Teile zerlegt wird und mit der Sammlung an Löwental geht²⁾. Flurname: im Burgstall; Wolfshausen, Wolfshäuser Moos 1698.

2. Gohren, W., Anwalt, 82 E. Hat 1789 4 herrschaftliche und 9 eigene Güter mit 68 E. Die montfortischen Güter erscheinen 1450 als Zubehör von Summerau.

Kochermühle, Hof, 8 E. 1789 herrschaftliches Lehen.

Reute, W., 18 E. 1789 mit zwei herrschaftlichen Lehen.

Schnaidt, W., 14 E. An der Argenmündung. Vor dem 19. Jahrh. nicht genannt.

Tunau, W. mit Kap., 50 E. L., früher Ettenried (um 1200 Ettinriet), wo um 1200 Kl. St. Gallen einen Zins bezieht. Ein Anteil am Zehnten ging 1499 an das Spital in Langenargen. 1659 baute Graf Haug eine Kapelle St. Josephi und Joachimi. 1713 f. kauft Maria Anna, Gräfin von Montfort, geb. Gräfin von Thur, die Güter in Ettenried zusammen: von dem montfortischen Amtmann Jodok Rees, von ihrem Gemahl Graf Anton, vom Spital in Memmingen, das hier im Jahr 1698 von Freih. von Noll zu Bernau ein Gut mit Nebgarten erworben hatte. Der Name des Ortes wurde in Tunau umgewandelt. 1728 stiftet sie in die Kapelle des hl. Joseph eine Kaplaneipfründe mit einem Fundus von 5000 fl., dazu Haus und Garten; das Patronat sollte der jeweils regierenden Frau zustehen. 1450 sind die montfortischen Höfe Zubehör von Summerau³⁾.

R. gehört nach Einwohnerzahl und Flächenumfang zu den kleineren Gemeinden des Bezirks. Seit der Eröffnung der Bodenseegürtelbahn im Jahr 1899 hat es einen lebhaften Aufschwung genommen. Die Einwohnerzahl ist von 499 im Jahr 1895 auf 660 im Jahr 1910 gestiegen; im Vergleich zum Stand von 1871 hat sie sich um 52,1% vermehrt. Gleich Hemigkofen ist auch R. eine der mildesten und gesegnetsten Gegenden des Landes, deren Boden fast alle Früchte hervorbringt. Vorzugsweise begünstigt sind Futter-, Obst-, Wein- und Hopfenbau. Von diesen Erzeugnissen kommen in guten Jahrgängen beträchtliche Mengen zum Verkauf, dagegen müssen Getreide (Mehl), Düngemittel und Holz häufig von auswärts zugekauft werden. Der kleinbäuerliche Besitz ist hier mehr verbreitet als in den meisten anderen Gemeinden. Von 98

1) Sp. Lindau 23, 1; vgl. den Flurnamen „Achberger Garten“, Flurf. 91, 38.

2) Reichsarchiv München, Lehenbuch. St. Montfort 51, Löwental 12.

3) St. Montfort; Rep. der Kaplanei; Arzet.

bei der Aufnahme am 12. Juni 1907 ermittelten landwirtschaftl. Betrieben gehören 60 den Größenklassen von unter 5 ha Fläche an; namhaftere Anwesen sind in Gohren, Lunau, Nonnenbach. Die Argen wird in ausgedehntem Maß zur Bewässerung von Wiesen (Streuwiesen u. a.) benützt. Das Fischereirecht in ihr sowie im Nonnenbach hat der Staat. Gewerbmäßige Bodenseefischer sind in Krefzbronn 2 ansässig.

Neben der Landwirtschaft bieten die Ausbeutung ergiebiger Sand- und Kiesgruben (darunter staatliche mit Eisenbahnanschluß), der immer lebhafter werdende Fremdenverkehr, die Bodenseeschifffahrt, die gesteigerte Bautätigkeit (Willen, Erholungsheim „Haus Ottenberg“, Landhaus Sonnenhof, Bauernhäuser, häufig mit Neb- und Pflanzspalieren geschmückt), sowie einige größere Gewerbebetriebe den Einwohnern wertvolle Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten. In Krefzbronn, das eine Landesstelle für Dampfschiffe, ein Nebenzollamt und ein großes, gut geführtes, viel besuchtes Fremdenhotel hat, bestehen eine mechanische Werfstätte und ein Zementwarengeschäft, in Nonnenbach (an der Argenmündung) ein Daggereibetrieb, verschiedene Mahlmühlen (Kochermühle), Waren- und Steinmetzgeschäfte, Motorenbetriebe, Gast- und Schenkwirtschaften, Branntweinbrennereien u. Über den Schiffsverkehr in Krefzbronn seien folgende Ziffern angeführt: im Sommer fahren täglich 14 Kursschiffe in R. an. Im Kalenderjahr 1911 sind insgesamt 100 Tonnen Güter, darunter 80 Tonnen Erde, in R. ein- und 106 Tonnen, außerdem 883 Stück Rindvieh und 6 Schweine von dort abgegangen. Angeführt sei noch, daß von Krefzbronn ein unterseeisches Telegraphentabel nach Hard (Vorarlberg) eingerichtet ist, das bereits i. J. 1865 gelegt wurde. Die Bahnstation „Hemigkofen-Nonnenbach“, für beide Gemeinden gemeinsam, liegt unmittelbar beim Dorf Nonnenbach. Bemerkenswert ist, daß N. von allen 22 Gemeinden des Bezirks in den Jahren 1909/11 stets die geringste Gemeindeumlage (7% der Kataster i. J. 1911) hatte, in Hemigkofen betrug sie 12%.

17. Oberdorf.

Das Pfarrdorf 7,2 km südsüdwestlich von Lettnang, 415,8 m über N. N. Zusammengelegte Gemeinde III. Klasse mit 6 Gemeinderäten, 889 Einw. (857 lat., 32 ev.). Telegraphenhilfsstellen in D. und der Parz. Mariabrunn. Markung 2003 ha. 149 Wohnhäuser.

Eine ziemlich ausgedehnte und langgestreckte Gemeinde, in zwei durch den Lettnanger Wald getrennten Hälften, von denen die eine rechts der Argen von Gießenbrücke im Norden mit Oberdorf in der Mitte bis Tuniswald und Endringerhof vor Langenargen sich erstreckt, während die andere Hälfte links der Schussen von Sassen im Norden bis Schwedi im Süden mit Mariabrunn als Mittelpunkt sich hinzieht und „die armen Leute an der Schussen“ in sich begriff. Der höchste Punkt ist die Hochwacht bei Gießenbrücke (506 m) der niederste bei Gmünd, an der Schussenmündung und Schwedi, hart am Seeufer (399 m). Neben dem Lettnanger Forst bildet die Gegend fast einen Wald von Obstbäumen, namentlich auch vielen Kirschbäumen.

Der Hauptort „Oberdorf“ liegt wie in einem Garten und hat ein äußerst freundliches Aussehen“. In der alten Oberamtsbeschreibung